

## Hilfe zur Selbsthilfe für realwirtschaftliche Prozesse in Entwicklungsländern Mikrokredite als Anschubfinanzierung

*Mikrokredite sind Kleinstdarlehen zur Anschubfinanzierung einkommensfördernder Aktivitäten. Start-Ups für arme, „kreditunwürdige“ Menschen ohne Garantien, denen der Zugang zu regulären Bankkrediten aufgrund fehlender Sicherheiten verwehrt bleibt.*

Das Wort „Mikro“ steht dabei nicht nur für die geringen Kreditbeträge, die kurzen Kreditlaufzeiten und Tilgungsintervalle (wöchentlich oder monatlich), auch das je-

Im Jahr 1983 wurde aus dem universitären Forschungs- und Pilotprojekt eine lizenzierte Bank, die bald 28.000 Mitglieder zählte. Im Jahr 2008 war die Grameen Bank bereits zu

streiten. Diese Menschen finden, wenn überhaupt, nur im informellen Sektor Arbeit, verfügen weder über ein geregeltes Einkommen noch über materielle Sicherheiten, haben

verursacht. Dieser Umstand erhöht die Gesamtkosten einer Mikrokreditfinanzierung im Vergleich zu herkömmlichen Bankgeschäften.

### Soziale Betreuung und Begleitung

Die loan officers müssen neben ihren Kompetenzen als Bankkaufleute auch Probleme und Aufgaben bewältigen, die anderswo von Sozialarbeitern geleistet werden. Die Arbeit in entlegenen Dörfern, mit Menschen, die noch nie Kontakt zu legalen Kreditgebern hatten, verlangt neben der banktechnischen auch ein hohes Maß an sozialer Kompetenz sowie Fingerspitzengefühl und Empathie.

### Vorbild Raiffeisen Hermann Schulze-De-

litzsch und Friedrich W. Raiffeisen legten im 19. Jahrhundert den Grundstein für ein genossenschaftlich strukturiertes Netzwerk von Volks- und Raiffeisenbanken. Das vielfach zu Recht gepriesene, dörflich-genossenschaftlich angelegte Yunus-Vertriebsmodell der Grameen-Bank ist also keine genuin banktechnische Novität, aber eine notwendige Rückbesinnung auf das Primärbankgeschäft, welches in der Katerstimmung des Wirtschaftskrisenjahres 2008 weltweit in Lobgesängen gepriesen wurde. Das primärbankliche Credo erhebt den paränetischen Anspruch, die wirtschaftlichen Grundlagen des Spar- und Kreditgeschäfts niemals aus den Augen zu verlieren. Ein guter Rat in Krisenzeiten, den auch Großbanken beherzigen sollten. *H. Berg*



Foto: Oikocredit Austria

weilige Operationsfeld der vor Ort tätigen Finanzdienstleistungsorganisationen ist regional begrenzt und damit überschaubar klein.

### Bangladesch, die Wiege der Mikrokredite

Schon zu Beginn der 1970er-Jahre beobachtete der in Bangladesch beheimatete Ökonom und Universitätsprofessor **Muhammad Yunus** das finanzielle Dilemma vieler Frauen, die Bambushocker herstellten, sich jedoch das Geld für das Rohmaterial zu täglich fälligen Darlehen mit horrenden Zinsen bei Wucherern ausborgen mussten, sodass am Abend kaum mehr als der Gegenwert von 20 US Cent Gewinn übrig blieb. Den Löwenanteil der Erträge kassierten die Geldverleiher.

### „Kredit“ kommt von Glauben, Vertrauen

Yunus' Philosophie zur Selbsthilfe basiert auf der ursprünglichen Bedeutung des Wortes Kredit (credo): Vertrauen, (an jemanden) glauben. Mit der Idee, armen Menschen Geld zu fairen Bedingungen zu leihen, stieß er seitens erfahrener Finanzfachleute nur auf Ablehnung, weshalb er probeweise eigenes Geld verlieh, welches er samt Zinsen pünktlich zurück erhielt.

### Vom Forschungsprojekt zur Bank

Mithilfe seiner Studierenden gründete Yunus 1979 versuchsweise die Grameen Bank (übersetzt: Dorfbank) und vergab Kredite im Gegenwert von oft nur 30 USD zu fairen Zinssätzen, womit vornehmlich Frauen befähigt wurden, eine für sie völlig neue, bescheidene Lebensform der Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu erschließen.

94 % im Besitz ihrer mehr als sieben Millionen Mitglieder und betrieb mit etwa 19.000 Beschäftigten 2.475 Zweigstellen in 80.511 Dörfern Bangladeschs. Seit damals wurden mehr als 7 MrdUSD an Mikrokredit mit einem Durchschnittsbetrag von 160 USD an über 110 Mio Kreditnehmende vergeben. Mit einer Marktdurchdringungsrate von 35 % ist Bangladesch das Land mit den meisten Mikrokreditnehmenden.

Eine von Grameen in Auftrag gegebene Studie zeigt, dass ungefähr 42 % der Kreditnehmenden die (lokal definierte) Armutsgrenze überschreiten konnten.

### Friedensnobelpreis für den Banker der Armen

Im Jahr 2006 erhielt M. Yunus für das von ihm entwickelte Grameen-Bank-Modell der Mikrokredite den Friedensnobelpreis. Das Nobelpreiskomitee würdigte Yunus' Programm einer wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung „von unten“ (bottom up) und ehrte damit eines der weltweit erfolgreichsten Projekte für Teilhabe und Befähigung von Armen.

Die Finanz- und Distributionsstruktur des Grameen Modells wurde mittlerweile in mehr als 60 Ländern der Welt erfolgreich repliziert. Derzeit arbeiten etwa 4.000 Mikrofinanzinstitute (MFIs) mit dem Grameen-Modell. Insgesamt bedienen knapp 70.000 MFIs den weltweiten Nischenmarkt der Mikrofinanzierungen.

### Nur zwei Dollar am Tag zum Leben

Beinahe zwei Milliarden Menschen, also etwa ein Drittel der Weltbevölkerung, muss mit weniger als zwei Dollar pro Tag ihren Lebensunterhalt be-

dehnen. Diese Menschen finden keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen durch klassische Finanzinstitutionen und erfüllen somit keine Voraussetzungen, um bei herkömmlichen Banken einen Kredit zu erhalten. Sie gelten im Branchenjargon als „non-bankable“ (nicht bankfähig).

### Arm = „nicht bankfähig“

Der postmoderne Mensch hat ein Konto, denn er ist bei seiner Bank „gut angeschrieben“, also darf er auch anschreiben lassen. Banken vergeben Kredite in erster Linie nur gegen Vorweis von Sicherheiten an Besitzende, das sind in Entwicklungsländern in erster Linie Männer, womit der klassische Vergabemodus von Geld an ein Gender-Targeting gebunden zu sein scheint. Das Mikrokreditsystem durchbricht sowohl die Genderbarriere als auch die ökonomisch bedingten Voraussetzungen für Kreditnehmende ohne „credit history“ und ohne Sicherheiten. Es geht also um die Befähigung, um die Teilhabe von Menschen, die ohne finanzielle Hilfe zur Selbsthilfe dem Armutszyklus nicht entkommen können.

### Intensive Betreuung, teures Geld?

Häufig werden die aus europäischer Sicht relativ hohen Zinssätze der Mikrokredite kritisiert, ohne die mitunter hohen Inflationsraten zu berücksichtigen, denen die Landeswährungen der betreffenden Länder unterworfen sind und ohne dem Umstand Augenmerk zu schenken, dass die permanente Betreuung der Solidar- und Selbsthilfegruppen in meist entlegenen ländlichen Gegenden hohe Personal- und Betreuungskosten bei gleichzeitig geringem Umsatz

## ETHIKKOMMENTAR

MARKUS SCHLAGNITWEIT

### Freiheitsentzug



Foto: Schlagnitweit

In unserer Gesellschaft immer noch verbreitete Vorstellungen von Armut sind mit Bildern von Menschen verbunden, die vom Hunger- oder Erfrierungstod bedroht sind. Der daraus gezogene, falsche Schluss: Da in Österreich praktisch niemand verhungern oder erfrieren muss, gibt es hier also auch keine wirkliche Armut. Falsch ist dieser Schluss deshalb, weil er Armut auf den Mangel an materiellen Grundgütern des Lebens wie Nahrung, Kleidung und Wohnung reduziert. Damit aber wird auch die menschliche Existenz zur bloßen Frage materiellen Überlebens degradiert.

Menschliches Leben ist aber mehr: Die Würde des menschlichen Lebens besteht wesentlich in der Fähigkeit, im Rahmen der individuellen Zumutbarkeit das eigene Leben eigenverantwortlich, d. h. aber auch selbstbestimmt gestalten zu können. Die Betonung liegt zunächst auf der individuellen Zumutbarkeit: An Kleinkinder oder manch kranke Menschen etwa ist - unbeschadet ihrer Würde! - ein anderes Maß an Selbstbestimmtheit und Eigen-

verantwortung anzulegen als an gesunde Erwachsene.

Arme Menschen stehen dagegen vor einem ganz anders gelagerten Problem: Ihnen wird - bei voller Zumutbarkeit! - die Möglichkeit selbstbestimmten Lebens vorzuziehen. Eigenverantwortung setzt ja stets Entscheidungsspielräume voraus. Genau das aber bedeutet Armut in einem tieferen Sinn: nicht bloß Mangel an materiellen Gütern, sondern überhaupt an selbstbestimmten Gestaltungsfreiräumen. Armut bedeutet insofern Verletzung der Menschenwürde. Deshalb zählt die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte neben sozialer Sicherheit auch aktive wirtschaftliche, soziale und kulturelle Teilhabe zu den für die Würde und freie Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit unentbehrlichen Grundrechten!

Der Kampf gegen Armut ist also mit Versorgungsleistungen zur Sicherung des Überlebens noch lange nicht erledigt; er ist viel wesentlicher mit dem Ziel der sozialen und wirtschaftlichen Selbstermächtigung der Armen zu führen.

DR. MARKUS SCHLAGNITWEIT IST MITARBEITER DER KSÖE (KATH. SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICHS), WWW.GELDUNDETHIK.ORG

## PRODUKTNEWS

### SUPERIOR 4 - Ethik Aktien

Für SUPERIOR 4-Ethik Aktien werden weltweit Aktien und gleichwertige Wertpapiere von nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen in angemessener Branchen- und Regionenstreuung erworben. Das Anlagevermögen wird größtenteils in Aktien großer, international tätiger Unternehmungen angelegt. „Potentials“, das sind insbesondere Small- und Midcap-Unternehmen, deren Produkte

und Dienstleistungen einer nachhaltigen Entwicklung besonders förderlich sind, dürfen mit bis zu 25 % des Vermögens gewichtet werden.

Langfristiges Anlageziel ist die inflationsbereinigte Kapitalerhaltung und Kapitalsteigerung unter Beachtung ethischer Gesichtspunkte.

ISIN: Ausschüttend: AT00-00993043, Thesaurierend: AT0000A07HU3 *red.*  
[www.schelhammer.at/fonds](http://www.schelhammer.at/fonds)

Ihre Werte. Ihre Zukunft.

### SUPERIOR Ethik Fonds

Die Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG ist die einzige Kapitalanlagegesellschaft in Österreich, die ausschließlich nachhaltig ausgerichtete Publikumsfonds führt - für alle Ertrags- und Sicherheitsbedürfnisse. Der Investmentprozess der SUPERIOR Ethik Fonds beruht auf einem umfassenden Konzept der Nachhaltigkeit. Ein mehrstufiger Auswahlprozess stellt dabei sicher, dass nur in sozial und ökologisch verantwortungsvolle Unternehmen und Länder investiert wird.

Weitere Informationen zu den Fonds unter [www.schelhammer.at/fonds](http://www.schelhammer.at/fonds)



Diese Einschaltung ist eine Marketingmitteilung und stellt keine Anlageberatung oder Anlageempfehlung dar. Die Prospekte der genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung (Kundmachung in elektronischer Form auf [www.schelhammer.at/fonds](http://www.schelhammer.at/fonds) und im Amtsblatt zur „Wiener Zeitung“ vom 04.09.2008) stellen den Interessenten bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Bräunerstraße 3/2/6, 1010 Wien, und bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Goldschmidgasse 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospekt abrufbar unter: [www.schelhammer.at/fonds](http://www.schelhammer.at/fonds)



Eine kleine Initiative im Dekanat Molln

## „Grünes Geld“ - ein (fast) zinsloser Kredit

*Es gibt zunehmend mehr Menschen, die einen Teil ihres Geldes kostengünstig für andere zur Verfügung stellen. „Grünes Geld“ ist ein (fast) zinsloser Kredit für Kleingewerbetreibende bzw. in Not geratene Menschen. Hilfe in dieser Form ist jedoch nur möglich, wenn der in Not Geratene Schulden bei einer Bank hat.*

Eine Vorbemerkung: „Grünes Geld“ im Dekanat Molln, speziell in Steinbach a. d. Steyr, ist kein pfarrliches Unternehmen, sondern hängt mit meiner sozialen Arbeit als Regionaldiakon zusammen. Die Initiative wird von mir nicht offensiv betrieben, sondern kommt primär bei Notlagen in Anwendung. Auch erhalte ich dadurch keinerlei Entschädigung.

### Ausgangssituation 1

Durch pfarrliche MitarbeiterInnen, Pfarrer, Bürgermeister oder Bankvertreter werde ich auf eine Notlage aufmerksam gemacht und gefragt, ob Hilfe durch „Grünes Geld“ möglich ist. Wenn ich grundsätzlich eine Chance sehe und die Kriterien stimmen, d. h. wenn es sich um einen Kleingewerbetreibenden bzw. um eine in Not geratene Person mit Bankschulden handelt hat, suche ich ein Erstgespräch. Dabei wird zuerst die Gesamtsituation besprochen. Wenn sich im Zuge der gemeinsamen Überlegungen zeigt, dass der betreffende Person oder Firma durch „Grünes Geld“ sinnvoll geholfen werden kann, versuche ich Leute zu finden, die

bereit sind, Geld kostengünstig auf 5 bis 10 Jahre zu verleihen. „Kostengünstig“ bedeutet in unserem Fall „völlig ohne Zinsen“ oder „mit Wertsicherung“ (bis max. 1,5 %).

### Ausgangssituation 2

Eine Person aus der Pfarzgemeinde ruft bei mir an und sagt z. B.: „Ich habe 10.000 €, die ich die nächsten fünf Jahre nicht benötige. Kannst Du sie für jemanden, der in Not ist, brauchen?“ Das höchste, mir bisher gemachte Angebot belief sich auf 89.000 €. In Gesprächen mit verantwortlichen Personen in Gemeinde und Pfarze höre ich mich dann um, wer eine Unterstützung brauchen könnte. Damit alles vertraulich bleibt, werden, bevor Namen genannt werden, die zu unterstützenden gefragt, ob sie „Grünes Geld“ überhaupt in Anspruch nehmen wollen. In der Regel ist es so, dass weder Geldgeber noch -empfänger voneinander wissen. In so überschaubaren, ländlichen Regionen wie unserer wäre dies nicht gut. Hier ist mein Dienst als Treuhänder gefragt.

Diese Form der Unterstützung funktioniert - wie erwähnt - nur dort, wo der Geldempfänger

Bankschulden hat. Der Geldgeber (oder ich als Treuhänder) überlässt dann das Geld der Bank und bekommt dafür eine Bankhaftung (Bankgarantie), durch die der Geldgeber (bzw. ich als Treuhänder) jederzeit (innerhalb einer bestimmten Zeitspanne - bei uns zumeist fünf Jahre) sein Geld (eventuell plus Wertsicherung) zurück erhält. So ist der Geldgeber gedeckt. Sein Geld kann er nicht verlieren. Für die Bankhaftung ist ein minimaler Beitrag durch den Geldempfänger zu bezahlen.

Zusätzlich wird mit dem Geldempfänger eine Vereinbarung getroffen über die Art der Rückzahlung in Form eines Ansparplans auf ein gut verzinstes Sparbuch. Die Guthabenzinsen darf der Geldempfänger dann auch behalten. In manchen Situationen biete ich auch regelmäßige Begleitgespräche unter Einbeziehung von Fachleuten an.

Die Vorteile für den Geldempfänger sind finanzieller

und immaterieller Natur: Das „Grüne Geld“ ist für ihn billiger als der Kredit bei seiner Bank, und für das gleichzeitige Ansparen bekommt er Sparzinsen. Zugleich erfährt er sich als „gewollt“ und wertvoll: Menschen geben aus Solidarität Geld bzw. verzichten auf einen Teil ihres finanziellen Spielraums, um ihm zu helfen. In den Gruppen und Kreisen des kirchlichen Umfelds finden sich vermehrt Personen, die bereit sind, sich darauf einzulassen.

Die Initiative „Grünes Geld“ betreibe ich seit nunmehr rund 15 Jahren. In diesem Zeitraum liefen zumeist fünf „Grüne-Geld-Projekte“ parallel. Die Höhe der einzelnen Hilfeleistungen liegt in der Regel zwischen 7.000 und 30.000 € mit einer Laufzeit von fünf Jahren; zweimal lag der Betrag allerdings auch schon bei 80.000 €.

Carlo Neuhuber  
07257-7119,  
carlo.neuhuber@  
dioezese-linz.at

Das nächste Sonderthema  
Geld und Ethik erscheint am 17. 6. 2010.

## BUCHTIPP

### Das grüne Paradoxon

Scharfsinnig und mit schlagenden Argumenten beschreibt Hans-Werner Sinn das grüne Paradoxon. Mit sei-

scheichs. Der Glaube, wir könnten das Klima retten, wenn wir Energie einsparen, ist pure Illusion. Denn wenn die Scheichs den Hahn nicht zu-

drehen, senken wir mit unserer Sparsamkeit nur den Weltmarktpreis für Öl. Dann freuen sich die Amerikaner und Chinesen und verbrennen genau das Öl, das wir einsparen.

Ja, es kann noch schlimmer kommen. Wenn die Ölscheichs sich durch die grüne Politik bedroht fühlen und um die Preisentwicklung fürchten müssen, werden sie ihre Bestände nur noch schneller aus dem Boden herausholen - mit dem Effekt, dass sich die Erde nur noch schneller erwärmt.

Hans-Werner Sinn: *Das grüne Paradoxon. Plädoyer für eine illusionsfreie Klimapolitik.* Econ, 2008, 24, 90 €.



ner ökonomischen Betrachtung des Klimaproblems beseitigt der Bestseller-Autor die blinden Flecken in einer wichtigen Debatte.

Nicht wir haben es in der Hand, wie schnell sich die Erde erwärmt, sondern die Öl-

Social Business Tour 2010

## System erweitern

*Mit der Social Business-Idee soll die Armut in Zentral- und Mitteleuropa bekämpft werden.*

„Setze dir ein ehrgeiziges Ziel und fange mit kleinen Schritten an“, so **Muhammad Yunus**, Friedensnobelpreisträger und Schirmherr der Social Business Tour 2010. Er hofft, dass die gemeinsame Initiative der Erste Stiftung, Erste Group, good.bee, dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz sowie The Grameen Creative Lab dazu beitragen wird, die Armut in Zentral- und Osteuropa zu beseitigen. „Ich glaube, dass wir eine Welt ohne Armut schaffen können, denn es sind nicht die Armen, die Armut erzeugen“, sagt Yunus.

### Zweite Bank in Osteuropa

Wie Erste Group-CEO **Andreas Treichl** ankündigte, soll künftig das Modell der Zweite Sparkasse in allen Märkten Zentral- und Osteuropas, in denen auch die Erste Group präsent ist, Menschen die keinen Zugang zu Bankdienstleistungen haben, den Weg aus ihrer sozialen Notlage ebnen. „Es gibt in der ganzen Region einen gewaltigen Bedarf für dieses Modell“, so Treichl. Selbst in der EU gebe es rund 15 Mio Menschen, die von Bankdienstleistungen ausgeschlossen sind.

Das Produkt- und Dienstleistungsangebot soll auf die konkreten Bedürfnisse in den einzelnen Ländern zugeschnitten werden, wie Treichl erklärt. In Rumänien habe man mit der Umsetzung begonnen, in Montenegro besitze man bereits ein Institut. Hier wie da

komme jedenfalls dem Aspekt der Schuldenberatung eine große Bedeutung zu. „Diese Institute werden dazu beitragen, das Leben in den Ländern Zentral- und Osteuropas zu verbessern. Davon werden letztlich auch wir profitieren“, so der Erste Group-CEO.

### Risikomanagement

Wie Treichl ankündigte, wird die Erste Group sozialen Unternehmen in der Region einen Kreditrahmen in der Höhe von 10 Mio€ zur Verfügung stellen. Das so genannte „Social Enterprise Financing“ soll von der Social Banking Plattform der Erste Group, good.bee, betreut werden. Im Bereich Risikomanagement denke man an eine Zusammenarbeit mit den Organisationen Ashoka und Bonventure, wie Treichl erklärt.

Für Yunus gibt es nach eigenen Angaben zwei mögliche Reaktionen auf die Krise. Einerseits könne man weitermachen wie zuvor und auf den nächsten Crash warten. Die zweite Möglichkeit sei es, das System zu ändern um sicherzustellen, dass es nie wieder zu einer ähnlichen Situation kommen kann. „Dazu müssen wir die Finanzinstitute neu designen und das Wirtschaftssystem um Social Business erweitern“, sagt Yunus.

Das Interessante an der Social-Business-Idee sei, dass man gezielt vorgehen und sich etwa auf bestimmte kleine Gruppen konzentrieren könne. pb

Portfolio-Diversifizierung durch Mikrofinanzierung

## Ethisches Investment für Anleger?

*Die ursprünglich als Königsweg aus der Armut gepriesenen Mikrokredite haben sich vom Alternativfinanzprodukt zu einem expandierenden, mitunter auch neoliberal formatierten Geschäftszweig entwickelt.*

Die Gewinnmaximierung in der Armutszone hinterlässt bei nicht wenigen Menschen einen bitteren Beigeschmack. Mittlerweile haben auch Großbanken ihr Interesse an der Kleinstkreditvergabe entdeckt, da der Wettbewerb schärfer wird und neue Märkte erschlossen werden müssen.

Für ethisch orientierte Anleger ist es daher nicht immer leicht, jene Organisationen herauszufiltern, deren Hauptanliegen nicht die Renditemaximierung, sondern die Befähigung von Menschen ist, aus eigener Kraft ihre sozioökonomischen Verhältnisse zu verbessern. Diese Bemühungen sind durchaus auch mit fairen Renditen vereinbar und können zu einer Win-Win-Situation für Anleger und Kreditnehmende führen. Mit ruhigem Gewissen gutes Geld zu verdienen, gehört zu den Grundgedanken ethisch-nachhaltiger Geldanlage.

### Der expandierende Mikrofinanzmarkt

Vom Unbill der weltweit grassierenden Finanzmarktkrise

weitestgehend verschont, boomen Anlagen in Mikrokreditfonds als nicht korrelierte Assetkategorie in scheinbarer Weltabgewandtheit und als Allheilmittel zur Armutsbekämpfung. Nachdem sich die Investitionen in die Mikrofi-

schancen als ein „echtes“ Mikrofinanzsetting implementiert ist. Als wichtige Kriterien echter Mikrofinanz gelten Kundennähe, gemeinsame Haftung der Kreditnehmer, Verknüpfung von Sparen und Re-Investition der Gewinne sowie soziale Begleitung und Verantwortung.

### In Menschen investieren

Das Investment in Mikrofinanz ist dann ein besonderes begrüßenswertes Unternehmen, wenn damit ein dem Leben dienendes Geldgeben in sozial verantwortliche, nachhaltige Geschäftsaktivitäten gemeint ist. Dabei ist es auch durchaus berechtigt, eine akzeptable Rendite erzielen zu wollen. Die Sicherheit des Investments scheint durch die wiederholt publizierte Meinung der hohen Rückzahlungsmoral gefestigt zu sein.

### Mikrofinanz ist kein karitatives Projekt

Mikrokredite ermöglichen Zugang zu Bankdienstleistungen, die an streng definierte realwirtschaftliche Zielsetzungen mit sozialem Mechanismus gebunden sind. So gesehen ist die Mikrofinanz per definitionem kein karitatives Projekt und darf weder für Nonprofit-Organisationen, noch zur Finanzierung von Konsumgütern verwendet werden. Vielmehr kann von einer kommerziell-sozialen Zwecksetzung von Mikrokrediten gesprochen werden.

Manz von 2006 auf 2009 mehr als verdreifacht haben, wird nicht nur der Begriff Mikrofinanzierung fast schon inflationär verwendet, auch die Zahl der Mikrofinanzinstitute in den Entwicklungs- und Schwellenländern wächst rasant an, weil private und staatliche Kapitalgeber die Mikrofinanz als Schwerpunktthema entdeckt haben.

### Nicht überall ist Mikrokredit drinnen

Ein Mikrokredit ist nur dann



Foto: Oikocredit Austria

### Armut „ersparen“: Kredit statt Spende.

Einer der weltweit größten Mikrofinanzierer, die ökumenische Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit schüttet seit über 25 Jahren eine bescheidene aber stabile Jahresrendite von 2 % in Form einer Dividende an ihre Genossenschafter aus.

Movens dieser Hilfe zur Selbsthilfe ist aber das „Ersparen“ von Armut im buchstäblichen Sinn und damit ein Beispiel für ethische Geldanlage, die genau deshalb in der realen Welt etwas verändert, weil die Mitglieder (als Investoren) über konventionelle Risikoertrag-Kalküle hinausdenken und handeln. Der soziale Return overruled dabei den finanziellen bei weitem. H. Berg

Oikocredit-Austria-Vorstandsvorsitzender Peter Püspök im Interview

## „Die schwarzen Schafe trennen!“

**Börsen-Kurier:** Mikro-kredite boomen und sind in aller Munde. Neuerdings ließ sogar Sozialminister Rudolf Hundstorfer mit der Idee aufhorchen, Mikro-kredite an Neo-Unternehmer und Ich-AGs in Österreich zu vergeben. Soll nun ein Armutsbekämpfungsinstrument aus den Entwicklungsländern in den Industriestaaten zu Einsatz kommen?

**Peter Püspök:** Die Initiative ist gut, aber ich glaube, man muss hier sorgfältig die Begriffe trennen. Ich bin darüber nicht glücklich, wenn die Mikrofinanzidee Gefahr läuft, verwässert zu werden. Wenn neue Selbständige in Österreich Startkapital erhalten, dann handelt es sich um nichts anderes als Kleingewerbekredite.

Wir leben zum Glück in einem Land mit einem funktionierenden Kreditwesen; es gibt Geld zu fairen Konditionen, zahlreiche Möglichkeiten der Gründerunterstützung, Förderungen und ausreichend Zugang zu Banken. Mikro-kredite wurden für Menschen entwickelt, die von solchen Angeboten nur träumen können.

**Börsen-Kurier:** Mit anderen Worten: Wenn heute Banken für europäische Kunden

unter der Trademark Mikro-kredit schon fünfstellige Euro-beträge vergeben, ist dann die ursprüngliche Zielgruppenrelevanz und die ursprüngliche Mikro-kreditidee aufgegeben?

**Püspök:** So ist es.

**Börsen-Kurier:** Was würden Sie als das Proprium echter Mikro-kredite bezeichnen?

**Püspök:** Das Ausschlaggebende ist die soziale Begleitung, die Beratung und Betreuung der Kreditnehmenden vor Ort. Ferner ist die Zweckwidmung der Gelder zu überwachen, denn Mikro-kredite dürfen nur für realwirtschaftliche Existenzgründungen vergeben werden und nicht für den Konsum.

Des Weiteren ruht echte Mikrofinanz auf drei Säulen: Kredit, Sparen und soziale Absicherung. In diesem Sinn gilt es auch, die örtlichen Partner, die Mikrofinanzinstitute, sorgfältig auszusuchen und zu kontrollieren, ob sie sich den geforderten Verhaltenskodizes unterwerfen oder nicht. Oikocredit hat aufgrund seiner dreißigjährigen Erfahrung im Bereich der Mikrofinanz ein ausgefeiltes Monitoring entwickelt, um den sozialen Impact von Mikro-krediten auf einem möglichst hohen Niveau abzusichern.

Wenn diese Rahmenbedingungen nicht kontrolliert werden, laufen wir Gefahr, dass den armen Menschen Zinsen abverlangt werden, die jedem Kredithai Ehre machen würden. Solche Fälle wurden bereits ausreichend dokumentiert.

**Börsen-Kurier:** Es scheint also ihr Anliegen zu sein, eine Trennschärfe zu entwickeln, um echte Mikro-kredite von solchen zu unterscheiden, die sich bloß mit diesem Namen schmücken.

**Püspök:** Genau darum geht es. Denn: nicht überall wo Mikro-kredit draufsteht ist auch Mikro-kredit drinnen. Und: wir müssen die schwarzen Schafe von den weißen trennen!

**Börsen-Kurier:** Wie darf man das verstehen?

**Püspök:** Es geht darum, ganz genau hinzuschauen, um die sozial motivierten Mikrofinanzierer, zu denen auch Oikocredit mit einem jahrzehntelangen Engagement in über 70 Ländern der Welt zählt, von rein kommerziellen Anbietern zu unterscheiden, deren Zielsetzung die Ertragsorientierung und der Return on Investment ist. Davon unterscheiden sich die Anleger von Oikocredit, deren erstes Ziel nicht die

Rendite ist, sondern die Absicht, mit gutem Gewissen in Menschen zu investieren, um Armut im wortwörtlichen Sinn zu „ersparen“.

**Börsen-Kurier:** Sehen Sie Chancen, den boomenden Mikro-kreditmarkt sozial zu zähmen?

**Püspök:** Ich glaube sogar, dass das unbedingt notwendig ist, um einerseits die bedürftigen Menschen vor unseriösen Anbietern zu schützen und andererseits den Anlegern Transparenz und Sicherheit zu gewährleisten. Ich erhebe deshalb die Forderung nach einem Gütesiegel für sozial motivierte Mikro-kredite. Ein unabhängiges, internationales Gremium einer anerkannten Behörde, am besten die UNO selbst, könnte so ein Qualitätsmerkmal verleihen.

Mit solch einer UN-Zertifizierung wäre ein hohes Maß an Seriosität zu erreichen und Anleger wären in die Lage versetzt, sozial motivierte Mikrofinanzinstitute, die alle aufgestellten Kriterien erfüllen, wesentlich klarer von jenen zu unterscheiden, deren Hauptanliegen in der bloßen Gewinnmaximierung liegt, die meist zu Lasten jener Menschen geht, die unserer Hilfe bedürfen.

Interview: Helmut Berg



Foto: Hödl

## GASTKOMMENTAR

HEINZ HÖDL

## Mikro-kredite

„Seit ich bei der Mikro-kreditgruppe bin, kann ich zum Haushaltseinkommen beitragen. Meine Kinder können in die Schule gehen, mein Ehemann respektiert mich. Jetzt entscheiden wir Dinge gemeinsam.“ So erzählt eine Frau aus Ghana eindrucksvoll, wie sich ihr Leben verändert hat.

Mikro-kreditprogramme leisten finanzielle Hilfe für jene, die sonst keinen Zugang zu Krediten hätten. Sie sind den spezifischen Bedürfnissen und Möglichkeiten ärmerer Bevölkerungsgruppen angepasst. Kommerzielle Banken haben oft kein Interesse daran, solche Kredite zu vergeben.

Die österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt seit den 90er Jahren Mikro-kreditprogramme. Was die Mikro-kredite im Besonderen auszeichnet, ist die Nähe zur Kundschaft. Viele Programme sind mit Ausbildungselementen gekoppelt und sind daher mehr als ein übliches Bankgeschäft.

Als kritische Punkte gelten zum einen die oft hohen Zin-

sen von 20 bis 30 % und eine unzureichende Ausbildung, die auch eine Gefahr der Verschuldung mit sich bringen. Zum anderen kontrollieren sehr oft nicht die Kreditnehmerinnen, sondern deren Männer das Geld oder verwenden es für ihre Zwecke.

Nur sehr selten werden jedoch Frauen durch ihre Männer bei der Rückzahlung unterstützt. Mikro-kredite ohne Begleitprogramme können somit Macht- und Einkommensgefälle zementieren anstatt sie zu verändern.

Mikro-kredite sind kein Wundermittel und führen nicht automatisch zum Empowerment der Frauen. Sie ersetzen keine anderen Maßnahmen und Hilfen, sie ersetzen nicht die wirtschaftspolitische Verantwortung der Regierungen und auch nicht die Investitionen in Infrastruktur, Schul- und Gesundheitswesen. Wohl überlegt angewandt, sind sie eine wirkungsvolle Methode, eine Chance, um Menschen zu einem besseren und sichereren Lebensstandard zu verhelfen.

HEINZ HÖDL IST GESCHÄFTSFÜHRER DER KOORDINIERUNGSSTELLE DER BISCHOFSKONFERENZ FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG, WWW.KOO.AT

## NEUE MIKROFINANZ-FONDS AUF DEM MARKT

## Dual Return Fund- Vision Microfinance

Seit 7. Mai 2010 ist der Dual Return Fund - Vision Microfinance (ISIN LU0236782842) in Österreich zum Vertrieb zuge-



lassen. Er ist damit auch Privatkunden ab einem Volumen von 1.000 € zugänglich. Der Fonds enthält überwiegend festverzinsliche Anlagen, meist in der Form von direkten Darlehen an Mikrofinanzinstitute (MFIs). Gemanagt wird der Fonds von **Dr. Arman Vardanyan** von

Absolute Portfolio Management.

**Günther Kastner** (Foto), Managing Director von Absolute Portfolio Management mit Sitz in Wien, erläutert die Strategie des Fonds: „Wir managen den Fonds unter Betonung der Risikogesichtspunkte. Daher beteiligen wir uns nicht an den Mikrofinanzinstituten, sondern geben Schuldscheine mit einer Laufzeit von etwa ein bis drei Jahren aus. Wir beschränken die einzelnen Länderrisiken auf 10 % und streben an, dass die Gewichtung der einzelnen Mikrofinanzinstitute sehr klein bleibt, derzeit bei etwa einem Prozent. Weitere Diversifikationsmerkmale sind die Streuung Stadt/Land sowie die Aufteilung in verschiedene Berufsgruppen. Zur Kontrolle der Mikrofinanzinstitute bedienen wir uns als Advisor des im Mikrofinanzbereich erfahrenen Genfer Unternehmens Symbiotics SA, Consulting &

Services. In SO-Europa betragen die Darlehen der Mikrofinanzinstitute an die Kreditnehmer durchschnittlich etwa 1.000 €, in Asien liegen sie zwischen 10 und 100 USD und in Lateinamerika sind es einige 100 USD. Der Fonds notiert in Euro, die Fremdwährungen sind abgesichert. Allerdings orten wir eine verstärkte Nachfrage von Anlegern, die bewusst die Landeswährung verlangen.“ Einen weiteren Vorteil des Dual Return Fund-Vision Microfinance sieht Kastner im unabhängigen Management und in der unabhängigen Beratung. re

## ESPA VINIS Microfinance

In Österreich gibt es seit der Jahreswende einen Dachfonds der Erste-Bank-Tochter Erste-Sparinvest KAG, welcher in Mikrofinanzierungen investiert. Fondsmanager **Martin Cech** (Foto) ist stolz, damit einen weiteren Meilenstein in der Palette der SRI-Produkte seiner KAG präsentieren zu können: „Begonnen hat alles mit dem ESPA WWF Stock Umwelt im Jahre 2001. Seither haben wir fast jedes Jahr einen neuen SRI-Investmentfonds auf den Markt gebracht.“

Der ESPA VINIS Microfinance (ISIN Ausschüttungstranche: AT0000A0G-249,

ISIN Thesaurierungstranche: AT0000A0G256) investiert als Dachfonds in einzelne Mikrofinanzfonds bzw. Anleihen auf Mikrofinanzfonds mit festgelegter Laufzeit (Notes). Diese Subfonds veranlagen breit gestreut in ein Universum aus spezialisierten Mikrofinanzinstituten weltweit. Regionale Schwerpunkte sind Mittel- und Südamerika, Ost- und Südosteuropa sowie Zentral- und Ostasien. Fremdwährungen werden weitgehend abgesichert. Die Ertragserwartung liegt bei diesem Fonds zwischen 4 und 6 % pro Jahr, wobei die Preis-Schwankungen möglichst gering ausfallen sollen, wie Martin Cech betont. Sehr wichtig ist ihm die Betonung einer konservativen, risikobewussten Linie: „Die Mikrofinanzinstitute müssen uns monatlich eine Bilanz legen, wo die Kundenportfolios genau aufgeschlüsselt sind. Unter anderem müssen selbstverständlich auch die

überfälligen Kredite ausgeworfen werden.“ Zur Zeit sind etwa zehn Fonds im ESPA VINIS Microfinance enthalten, das Volumen belief sich Ende



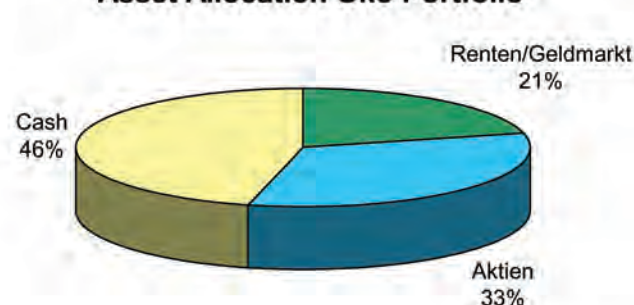
März bereits auf 22 Mio€. Cech: „Mittelfristig wollen wir etwa 15 - 20 Investmentfonds in den Dachfonds bringen, wobei wir etwa 5 - 7 als Kerninvestment sehen.“ Ein Großteil des Volumens fällt durch die erst kurze Laufzeit auf institutionelle Anleger, aber mittlerweile halten auch viele Retail-Kunden den Fonds. re

## BÖRSEN-KURIER ÖKO-PORTFOLIO

Der April brachte uns auch im Lichte der Quartalsergebnisse deutlich schwankungsintensivere Aktienmärkte mit einem Abfall zu Monatsende. Rohstoffe blieben stabil bzw. konnten zulegen. Auch Anleihen konnten leicht steigen. Das Verhältnis EUR/USD sank aufgrund der Griechenlandkrise sogar unter 1,32. Wir haben die Aktienquote vorübergehend deutlich vermindert und durch Cash ersetzt. Die Märkte sehen leicht anfällig aus. Dazu kommt die Börsenweisheit: „Sell in May and go away!“. Wir werden sehen.

**Performance:** 1 Monat: +0,46 %, YTD: +6,48 %, 12 Monate: +13,74 % (30. 4. 2010)

## Asset Allocation Öko Portfolio



## ESPA VINIS Microfinance:

Fondsmanager: Martin Cech  
Anlage-Charakteristik: Mikrofinanz-Dachfonds  
Rechtsform: Öst. Investmentfonds nach § 20a InvFG  
Depotbank: Erste Group Bank AG  
Volumen: 22 Mio€  
ISIN: Ausschüttungstranche: AT0000A0G249  
Thesaurierungstranche: AT0000A0G256  
Ausgabeaufschlag: 3,00 %  
Verwaltungsgebühr: 1,00 % p. a.  
Ausgabe/Rücknahme: Monatliche Preisermittlung  
Empfohlene Behaltdauer: ab 3 Jahre  
Steuerliche Behandlung: Endbesteuer hinsichtlich Einkommensteuer mit 25 %iger KES für österreichische Privatanleger bei Vorliegen einer Optionserklärung

www.sparinvest.com

## Dual Return Fund- Vision Microfinance

Investment Manager: Dr. Arman Vardanyan,  
Investment Advisor: Symbiotics, S.A., Genf  
Domizil / Rechtsform: Luxemburg / SICAV II (Lux)  
Privatplatzierung (Deutschland)  
Öffentlicher Vertrieb: Österreich  
Depotbank/Fondsgesellschaft: UBS AG/ Axxion Luxemburg  
Fondsvolumen: 85.691.009 €  
NAV Feststellung: 10. und 25. j. M.  
Ausgabe: Monatlich, Cut-Off 16.00 Uhr MEZ,  
am Geschäftstag des vorangegangenen Bewertungstages  
Rücknahme: Monatlich, Cut-Off 16.00 Uhr MEZ, am 10. Geschäftstag eines Monats  
ISIN: LU0236782842 € Klasse P, LU0306115196 € Klasse I  
Ertragsverwendung: thes. Ausgabeaufschlag: bis zu 3 %  
Total Expense Ratio: ~ 2,5 % (P), ~ 1,95 % (I)  
www.visionmicrofinance.com

Kleinkredite immer gefragter

## „Tolle Bilanz“ für Oikocredit Austria

Der Vorstandsvorsitzende von Oikocredit Austria, der ehemalige Generaldirektor der RLB NÖ/Wien, Peter Püspök, bewirbt erfolgreich den Mikrofinanz-Markt. Der Eigenkapital-Anteil beträgt bereits 90 %.

Ende April fand ein Pressegespräch der Oikocredit Austria in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit statt. „Für uns hat die Krise einen Sinn gehabt“, läutete Peter Püspök den offiziellen Teil der Pressekonferenz ein, die über den aktuellen Stand des Projektes „Kredite für die Armen“ informieren sollte.

Dabei handelt es sich um eine ethische Geldanlage; den sogenannten Mikrokrediten, die vielen Menschen den Weg aus ihrer Armut ermöglichen sollen. Aufgrund der positiven Bilanzen, die Püspök auf den Tisch legte, lässt sich er-

kennen, dass die Österreicher dieser sozialen Einrichtung sehr positiv gegenüber stehen. Die Anzahl der Anleger und Anlegerinnen bei Oikocredit Austria ist 2009 um beträchtliche 48 % gestiegen (in Zahlen: 1.120 auf 1.660) und hat in den ersten drei Monaten des Jahres 2010 um weitere 13 % zugenommen. „So eine tolle Bilanz wie diese habe ich noch nie vorlegen können“, meinte der Vorstandsvorsitzende auch rückblickend auf seine erfolgreiche Karriere als Bankmanager bei Raiffeisen nicht ohne leichtes Schmunzeln.

In der Tat: Das Ergebnis der Non-Profit-Organisation kann

sich sehen lassen. Das veranlagte Kapital erhöhte sich im vergangenen Jahr um 66 %, von 9,2 auf 15,2 Mio€. Per Ende März betrug es bereits über 18 Mio€. „Damit sind wir derzeit die am schnellsten wachsende und stärkste in Österreich präsente Bank“, so Püspök.

Der Eigenkapital-Anteil bei Oikocredit liegt, wie eingangs erwähnt, bei 90 %. Püspök und der ebenfalls anwesende Ben Simmes, Direktor für soziale Leistungsfähigkeit und Finanzanalyse, zeigten sich jedenfalls hochofreut über diese Entwicklung.

„Der Trend hält an. Und das

ohne Boni und Gehalt. Wir haben Geld dorthin gebracht, wo es gebraucht wird.“ Das Resümee aus der Bilanz: „Die Krise hat doch zu einem Umdenken geführt, es passiert Positives mit ihrem Geld.“

Ein weiterer Gesprächspartner, Klaus Gabriel von der Universität Wien: „Die Kredite sind für jene gedacht, die zu kommerziellen Banken keinen Zugang haben. Weltweit gibt es laut Schätzung bereits 100 Mio Kreditnehmer, vorwiegend aus den lateinamerikanischen Ländern und Osteuropa, aber auch aus Asien kommend, noch weniger aus Afrika.“



Foto: Wolfgang Bader

## ETHISCHES INVESTMENT

HARALD KOLERUS

### Wirtschaftszukunft

In Zeiten, als nachhaltige Investments vielerorts noch als Fremdwort oder sogar Fremdkörper innerhalb der damals noch heißen Finanzbranche galten, hat man sich beim heimischen Finanzdatenanbieter software-systems.at bereits intensiv mit der Thematik des sozial- und ökologischen Veranlagens beschäftigt. So wurde von software-systems.at auch die Finance & Ethics Academy (FEA) gegründet. Dieses Institut will ethische und gesellschaftspolitische Prozesse in ihren Auswirkungen hinterfragen und transparent machen.

Zu diesem Zweck veranstal-

tet FEA auch alljährlich den Finance & Ethics Kongress, der heuer am 5. Mai bereits zum achten Mal abgehalten wurde. Unter der Thematik „Wirtschaften mit Hilfe neuer Regelsysteme“ versammelten sich im Stift St. Georgen/Längsee in Kärnten mehr als 200 geladene Gäste, um den durchaus prominenten Referenten (u. a. Zukunftsforscher Matthias Horx sowie die ehemalige Vizekanzlerin und gegenwärtige Wüstenrot-Generaldirektorin Dr. Susanne Riess-Passer) zu folgen.

So plädierte Horx in seinem Vortrag über „kreativen Kapitalismus“ für ein neues Gesellschaftsmodell. Laut dem Forscher werden alle Märkte der Zukunft grüne Märkte sein: „Das heißt nicht, dass jedes Unternehmen nur noch Solarpanels produzieren muss, es heißt aber, dass der ökologische Gedanke, die Grundidee der Wechselwirkung, zum zentralen Motiv des Wirtschaftshandelns wird“. In der Gesellschaft der Zukunft wird laut Horx die Kreativität eine zunehmende Rolle spielen. Bereits heute arbeiten in den hoch entwickelten Industrienationen zwischen 25 und 30 % aller Werktätigen im Kreativsektor.

Um die neue Kreativität zu fördern, ist es auch notwendig, unser gewohntes Schulsystem gründlich umzubauen: „Nicht mehr ‚Abschlüsse‘ sind wichtig, sondern Anschlüsse, Offenheiten, Neugierden. In der Wissensökonomie zählt mehr und mehr der Charakter eines Menschen, seine Soft Skills“, so Horx. Hochgebildet in der Zukunft heißt nicht mehr „Bildungs-Status“, sondern „Anschlussbildung“ - die Fähigkeit, sich selbstbestimmt und selbstverantwortet lebenslang weiter zu bilden. Auf diese Weise entstehen Hochbildungs-Gesellschaften neuen Typs, in denen es nicht um „immer mehr Akademiker“ geht, sondern um immer mehr kognitive Kompetenz in der Gesamtbevölkerung.

Richard Lernbass, Geschäftsführer von software-systems.at, wies wiederum auf die notwendigen Veränderungen des globalen Wirtschaftssystems hin, wobei er und andere Vortragende auf die Notwendigkeit von mehr und stärkeren Regulativen hinwiesen.

Ganz konkret auf die Investmentbranche bezogen, führte Lernbass die Bedeutung von neuen Kennzahlen an, die auch ethisch-nachhaltige Aspekte transparent und quantifizierbar machen. Von software-systems.at wurde in diesem Zusammenhang etwa die Kennzahl FER 3D entwickelt, welche die ethische Qualität eines Portfolios berücksichtigt. Bleibt festzuhalten: Visionen auf realer wissenschaftlicher Basis - dafür wird der Finance & Ethics Kongress auch in Zukunft stehen.



**Geld macht glücklich (Nr. 29)**, wenn man es in eine lebenswerte, intakte Umwelt investiert. Mit Swisscanto Green Invest beispielsweise auch in Schwellenländer auf der ganzen Welt. In Titel, die nach strengsten ökologischen und sozialen Kriterien ausgesucht werden. In Unternehmen, die in Sachen Nachhaltigkeit langfristig Erfolg haben. Informationen erhalten Sie bei Ihrer Bank oder Sparkasse.

Mit der Anlage sind Risiken, insbesondere diejenigen von Wert- und Ertragsschwankungen, verbunden. Weiter unterliegen Anlagen in Fremdwährungen Wechselkursschwankungen. Die Risiken sind im Einzelnen im Verkaufsprospekt und vereinfachten Verkaufsprospekt dargelegt. Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Swisscanto Investmentfonds sind die jeweiligen Verkaufsprospekte und Jahresberichte, die Sie bei der Zahl- und Informationsstelle Voralberger Landes- und Hypothekbank Aktiengesellschaft, Hypo-Passage 1, 6900 Bregenz kostenfrei beziehen können.



Auch 2009 mehrfach ausgezeichnet.

Anlage und Vorsorge.



Swisscanto

Verantwortlich für  
Geld & Ethik:  
Herr Rudolf Erdner  
erdner@finanzdl.at